



Stiftung CSI-Schweiz

■ Jahresbericht 2022



Wir werden verfolgt...



■ Editorial

Liebe CSI-Freunde,
sehr geehrte Leserinnen
und Leser

2022 war ein Jahr der weltweiten Verunsicherung. In immer mehr Ländern geraten Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte unter Druck. Konflikte und Kriege sorgen für geopolitische Spannungen. Die Instabilität wirkt sich auf die Weltwirtschaft aus. Die Preise steigen. Am meisten betroffen sind die Menschen in armen Ländern, also dort, wo CSI im Einsatz steht für die Religionsfreiheit und gegen die Diskriminierung und Verfolgung religiöser Minderheiten, insbesondere von Christinnen und Christen.

In Ländern wie Indien, Pakistan und Nigeria erleben wir immer mehr Hass und Gewalt gegen Christen. Blasphemiegesetze und Anti-Konversionsgesetze machen zu schaffen. CSI stellt den willkürlich Verhafteten mutige Rechtsanwältinnen zur Seite. So

konnten die CSI-Partner in Indien im Berichtsjahr 323 Christen aus dem Gefängnis befreien. Also fast täglich eine Person.

In Pakistan befreien wir mehrere christliche Frauen, die entführt und zwangsverheiratet worden waren und zum Islam konvertieren mussten. In Nigeria werden ganze christliche Dörfer überfallen. Die Überlebenden suchen Schutz in riesigen Flüchtlingslagern oder in ruhigeren Landesgebieten. Oft sind es mittellose Witwen mit Kindern. In ihrem Überlebenskampf steht ihnen CSI bei, während wir gleichzeitig auf politischer Ebene die herrschende Ungerechtigkeit, den Missbrauch von Gesetzen oder das Nichteingreifen der Behörden anprangern.

Liebe Freunde von CSI: Sie tragen unseren Auftrag treu im Herzen. Dank Ihrer Unterstützung können wir informieren, protestieren und helfen. Wir danken Ihnen herzlich!



Pfr. Dr. Peter Märki
Präsident des Stiftungsrates



Simon Brechbühl
Geschäftsführer

Impressum

CSI | Christian Solidarity International ist eine christliche Menschenrechtsorganisation für Religionsfreiheit und Menschenwürde.

Geschäftsführer: Simon Brechbühl ■ Redaktion: Rolf Höneisen ■ Layout/Druck: Jordi AG, 3123 Belp ■ Stiftung CSI-Schweiz, Zelglistrasse 64, 8122 Binz | 044 982 33 33 | www.csi-schweiz.ch | info@csi-schweiz.ch
f CSI_schweiz ● csischweiz @ ChristianSolidarity-International @ csi_schweiz ■ Auflage: 7300 ■ Copyright: Verbreitung der Artikel mit Quellenangabe kostenlos und erwünscht. Spenden sind in allen Kantonen von den Steuern absetzbar.

Danke für Ihre Unterstützung!

PC-Konto



IBAN CH51 0900 0000 8002 2429 9

Twint



Titelbild

Eine Frau hält Ausschau nach ihrer Tochter. Der Menschenhandel ist in Indien ein grosses Problem. csi

Seite 2

Die pakistanische Christin Sneha dankt Gott. Sie konnte aus der Arbeitsklaverei gerettet werden. csi

Seite 5

Diese Karen-Kinder flüchteten aus Myanmar und leben jetzt in einem Internat in Thailand. csi

Letzte Seite

Freude im von CSI unterstützten Tageszentrum «Le Sénevé» im syrischen Homs. Hier werden rund 120 Kinder mit einer geistigen Einschränkung gefördert. csi

■ Vision und Grundsätze

Jeder Mensch soll seinen Glauben frei, ohne Angst und in Respekt gegenüber seinem Nächsten ausüben können.

Grundpfeiler

Die Religionsfreiheit ist ein Grundpfeiler der Menschenwürde. Die Religion wird jedoch häufig als Begründung für Diskriminierung und Gewalt missbraucht. Wir solidarisieren uns mit all jenen, die wegen ihres Glaubens unterdrückt werden.

Biblische Grundsätze

- «Wenn ein Teil des Körpers leidet, leiden alle anderen mit.» (1. Kor. 12, 26)
- Das Gleichnis des barmherzigen Samariters, ein Appell zur bedingungslosen und aktiven Nächstenliebe. (Luk. 10, 25–37)

Menschenrechtsgrundlagen

Art. 18 UNO-Menschenrechtserklärung
«Jeder hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht schliesst die Freiheit ein, seine Religion oder seine Weltanschauung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulthandlung zu bekennen.»

■ Leitung und Struktur

Stiftungsrat

	Funktion	gewählt bis	Kollektivunterschrift
Märki, Dr. Peter	Präsident	25.04.2025	zu zweien
Halef, Martin	Vizepräsident	04.11.2024	zu zweien
Schädler, Simone	Mitglied/Kassierin	04.11.2024	zu zweien
Kuhn, Dr. Felix	Mitglied	25.04.2025	keine
Ceppi, Rina	Mitglied	04.11.2024	keine
Schweizer, Christoph	Mitglied	02.06.2024	keine

Geschäftsleitung

Eibner, Dr. John V.	Geschäftsführer (bis 31. Mai 2022)	zu zweien
Brechbühl, Simon	Geschäftsführer (seit 1. Juni 2022)	zu zweien
Weber, Markus	Mitglied	zu zweien
Wertgen, Inés C.	Mitglied (bis 31. Dezember 2022)	zu zweien
Biedermann Selina	Mitglied (seit 1. Januar 2023)	zu zweien

Internationale Struktur

Die Stiftung CSI-Schweiz ist Mitglied des Vereins Christian Solidarity International mit Sitz in der Schweiz. Der Verein hat neben der Schweiz in den folgenden Ländern Mitglieder: USA, Deutschland, Frankreich, Tschechien, Ungarn, Südkorea.

Revisionsstelle

Rosser Treuhand AG,
Tiefenastrasse 2, 3048 Worblaufen



■ Inhalt

Projekte Subsahara-Afrika

■ Nigeria	6
■ Südsudan	8

Projekte im Nahen und Mittleren Osten

■ Ägypten	10
■ Irak	12
■ Syrien	14

Projekte im Kaukasus

■ Armenien/Berg-Karabach	16
--------------------------	----

Interview

■ Menschenrechtsarbeit	18
------------------------	----

■ Not-/Katastrophenhilfe

21

Projekte in Südasien

■ Bangladesch	22
■ Indien	24
■ Indonesien/West-Papua	26
■ Myanmar	28
■ Nepal	30
■ Pakistan	32
■ Sri Lanka	34

Projekte in Lateinamerika

■ Nicaragua	36
-------------	----

■ Anlässe

38

■ Jahresrechnung 2022

40

■ Nigeria



In Nigeria ist die Lage weiterhin angespannt. Die Angriffe auf Christen und moderate Muslime durch islamistische Milizen von Boko Haram und Fulani-Nomaden dauern an. Sie töten, brandschatzen und vertreiben die Menschen aus ihren Dörfern und stehlen deren Felder. Noch immer wird bestritten, dass es sich um eine systematische Vertreibung der Christen und die Auslöschung des christlichen Zeugnisses handelt. Aber genau das geschieht. Die Angreifer verschweigen ihr Ziel jedenfalls nicht. CSI warnte vor einem Genozid an den Christen in Nord- und Zentralnigeria. Doch die Weltöffentlichkeit nahm davon kaum Notiz.

Mary – schon zweimal vertrieben

Aufgewachsen ist Mary Emanuel im Dorf Kuda im nordöstlichen Bun-



desstaats Adamawa. Sie stammt aus ärmlichen Verhältnissen. Nach ihrer Hochzeit zog sie mit ihrem Mann nach Baga. Doch nach wenigen Mo-

Boko Haram-Terroristen überfielen das christliche Dorf Kuda. Zwanzig Bewohner verloren ihr Leben.

naten wurde Baga von Kämpfern der Terrormiliz Boko Haram überfallen. Mary floh mit ihrer Familie ins Nachbardorf Wunlari und dann weiter nach Maiduguri, der Hauptstadt des nordöstlichen Bundesstaats Borno. Nach einigen Monaten erhielten sie die Nachricht, dass die Lage in

Blutbad an Pfingsten: In einem katholischen Gottesdienst in der Stadt Owo töteten Terroristen Dutzende Menschen. csi

*Vertrieben und
alles verloren:
Mary mit einem
ihrer Söhne. csi*

Marys Geburtsort Kuda ruhig sei. Sie beschlossen, dort einen Neuanfang zu wagen.

Vier Jahre lang herrschte in Kuda relative Ruhe und Sicherheit. Doch plötzlich tauchten Boko Haram-Islamisten auf und verübten einen Überfall auf dieses christliche Dorf. 20 Bewohner verloren ihr Leben. Mary und ihre Familie mussten erneut flüchten.

Die inzwischen 30-Jährige lebt heute allein mit ihren Kindern in einem christlichen Vertriebenenlager in Maiduguri. Ihr Mann reiste nach Lagos, um Arbeit zu suchen. Seither hat sie nichts mehr von ihm gehört. Mary ist dankbar, dass sie von CSI je einen Sack Reis und Bohnen erhalten hat. Letztes Jahr konnte sie einen kleinen Gemüseacker bewirtschaften. Sie möchte den Lebensunterhalt ihrer Familie selbst bestreiten. CSI steht ihr zur Seite.

Seit 2009 wurden in Nigeria 35'000 Menschen getötet und 1,8 Millionen aus ihren Häusern vertrieben. ■



Im Nordosten und in der Region des «Middle Belt» verüben islamistische Terrorgruppen wie Boko Haram oder die Fulani-Milizen regelmässig Angriffe auf Christen und gemässigte Muslime. CSI hilft in Nigeria, aber auch in anderen Ländern der Subsahara, die mit ähnlichen Problemen konfrontiert sind.

CSI-Schwerpunkte

- **Verteilung von Lebensmitteln und medizinische Versorgung für Binnenflüchtlinge**
- **Finanzielle Starthilfe für vertriebene Menschen**
- **Stipendien und materielle Unterstützung für die Kinder von Gewaltopfern**
- **Menschenrechtsarbeit in Nigeria und im Ausland**

■ Südsudan



Im Jahr 2005 endete der Bürgerkrieg im Sudan, der äusserst brutal geführt worden war. 2011 wurde der Südsudan unabhängig, aber die Auswirkungen des Krieges sind bis heute schmerzhaft spürbar. Immer noch leben Zehntausende als Sklaven im Sudan, und Kinder werden in die Sklaverei hineingeboren. Bereits in den 1990er Jahren startete CSI mit Befreiungsaktionen und konnte inzwischen mehr als 100'000 Sklaven befreien und in ihre Heimat zurückbringen.

Frau des Sklavenhalters verhalf zur Flucht

Die heute 25-jährige Aluel Wal Anei kam in einem Vertriebenenlager in der sudanesischen Stadt Adilah zur Welt. Ihre Eltern wurden aus dem damaligen Süden des Sudan verjagt und fanden im Flüchtlingscamp von Adilah Zuflucht. Um über die Runden

«Sie machten mit mir, was sie wollten!»

Aluel, ehemalige Sklavin

zu kommen, arbeitete die Mutter bei sudanesischen Familien im Haushalt. Ihr Vater arbeitete auf nahegelegenen Bauernhöfen.

Aluel war noch ein kleines Kind, als eines Tages muslimische Sklavenfänger ins Lager eindrangen.

Aluel Wal Anei ist wieder ein freier Mensch und freut sich über die Starthilfe, zu der auch eine Ziege gehört. csi

Gewaltsam entrissen sie viele Kinder ihren Eltern, darunter auch Aluel. Sie wurde Sklavin. Ihr Besitzer hatte drei Frauen und zwölf Kinder. Aluel musste von früh bis spät arbeiten: putzen, abwaschen, Wasser holen. Sie wurde schlecht behandelt und



Strahlen über den
geschenkten Sack
Sorghum, einer
nährstoffreichen
Hirseart. csi

von ihrem Besitzer vergewaltigt. «Sie machten mit mir, was sie wollten!», erzählt Aluel.

Dann kam eines Tages Hilfe von unerwarteter Seite: Eine der Frauen des Sklavenhalters erzählte Aluel heimlich, dass sich jemand in der Umgebung aufhalte, der Sklaven in ihre Heimat bringen würde, und sie verhilft ihr zur Flucht. Einige Tage später war Aluel zurück in ihrem Heimatdorf im Südsudan, wo sie mit der Unterstützung von CSI ein neues Leben begann. ■



Während des zweiten Bürgerkriegs im Sudan (1983–2005) wurden unzählige Menschen im Süden (heute Südsudan) von islamistischen Milizen umgebracht oder als Sklaven in den Norden verschleppt. Auch wenn die Überfälle mittlerweile aufgehört haben, werden viele Südsudanesen bis heute festgehalten oder in die Sklaverei hineingeboren. Sie sind der Willkür ihrer Sklavenhalter ausgesetzt. CSI hat sich zum Ziel gesetzt, möglichst alle Sklaven zu befreien.

CSI-Schwerpunkte

- Befreiung von Menschen aus der Sklaverei
- Hilfe zur Selbstversorgung für befreite Südsudanesen mit Startsock und Ziege
- Medizinische Versorgung der Opfer
- Hilfsprogramme für die lokale Bevölkerung

■ Ägypten



In Ägypten unterstützt CSI Partner, die in drei Bereichen arbeiten: Nothilfe und Unterstützung von Armen, Bildung für Kinder und Jugendliche, Aufklärung über soziale Themen. Eines dieser Themen betrifft die weibliche Genitalverstümmelung, kurz: FGM. Der Anteil der Frauen, die sich einer Genitalverstümmelung unterziehen müssen, ist in Ägypten einer der höchsten der Welt. In den ländlichen Gebieten Oberägyptens ist sie fast allgegenwärtig. Ein landesweites Verbot dieser Praxis im Jahr 2008 hat nur wenig Wirkung gezeigt. CSI unterstützt Partnerinnen vor Ort, die das Bewusstsein für dieses Thema in besonders betroffenen Gemeinschaften schärfen.

Kernelemente des Projekts sind Frauengesprächskreise. Hier wird offen über das Thema gesprochen und darüber informiert, dass die FGM kein religiöses Gebot ist, wie es viele behaupten. Eine Teilnehmerin erzählt: «Ich hatte jahrelang Eheprobleme aufgrund der Beschneidung. Deswegen versuchte ich meine Mutter

zu überzeugen, meine drei jüngeren Schwestern nicht zu beschneiden.» Die Mutter liess sich aber so lange nicht überzeugen, bis sie eines Tages an einem Gesprächskreis teilnahm. «Ich bin froh, dass meine Schwestern dank dieses Gesprächskreises nicht dieselbe Erfahrung machen müssen.»

Der gesellschaftliche Druck, Mädchen zu beschneiden, ist in den ländlichen Gebieten Ägyptens gross. Es gibt viele Falschinformationen und die Tradition ist ein Teil des Dorflebens. Eine CSI-Projektpartnerin erklärt ihr sensibles Vorgehen so: «Es ist kontraproduktiv,

Erfreuliche Entwicklung: Männer im Austausch über Ehe- und Beziehungsfragen. csi



die Entscheidungen zu verurteilen, die Frauen oder deren Familien getroffen haben. Deshalb legen wir viel Wert auf den Erfahrungsaustausch. Wenn Frauen erzählen, dass sie sich gegen die FGM entschieden haben, merken die anderen, dass es eine Alternative gibt.»

Gesprächskreise nun auch mit Männern

Der Austausch über Ehe- und Familienfragen ist auch für Männer wichtig. Doch gerade auf dem Land sind entsprechende Workshops nur schwer durchzuführen. Trotzdem konnten unsere Partner im Jahr 2022 durch verschiedene Gesprächsrunden einige Fortschritte erzielen. So erzählte ein Vater: «Früher habe ich meine Kinder geschlagen, wenn ich gestresst von der Arbeit nach Hause kam. Manchmal auch meine Frau, wie wenn das normal wäre. Jetzt aber sehe ich das ganz anders.» Dank dieses Gesprächskreises sind ihm die Auslöser und die Folgen seines Handelns bewusst geworden. Er vermochte sein Verhalten gegenüber der Familie vollständig zu ändern. ■

«Ich bin froh, dass meine Schwestern dank dieses Gesprächskreises nicht dieselbe Erfahrung machen müssen.»

Eine ägyptische Frau



Sensibles Vorgehen ist sehr wichtig: Aufklärung über die Beschneidung. ^{csi}

Christen sind in Ägypten mit verschiedenen Formen gesellschaftlicher und behördlicher Diskriminierung bis hin zu Angriffen auf christliche Einrichtungen konfrontiert. Dazu kommt, dass die auf dem Land lebenden Menschen häufig von grosser Armut betroffen sind.

CSI-Schwerpunkte

- **Materielle und psychosoziale Unterstützung für unterprivilegierte Ägypterinnen und Ägypter**
- **Workshops zu wichtigen sozialen Themen (FGM, frühe Heirat, Nothilfe usw.)**
- **Bildungsprogramme für Kinder und Jugendliche**

■ Irak



Der Irak ist ein gebeuteltes Land. Die Instabilität trifft die Ärmsten am meisten. 2003 lebten noch 1,2 Millionen Christen im Irak. Inzwischen haben mehrere hunderttausend das Land verlassen. Viele von ihnen flüchteten 2014 vor dem IS und wagten es nicht, zurückzukehren. Manche Kirchen kämpfen ums Überleben, während sie auch für andere unterdrückte Gemeinschaften sowie für Versöhnung mit den Muslimen eintreten. CSI unterstützt entsprechende Initiativen und Hilfseinrichtungen.

Nach der Verfolgung Hilfe beim Neustart

Ein wichtiges Projekt 2022 war die Unterstützung von Jesiden in der

«Mit eurer Hilfe konnte ich diesen winzigen Raum in ein Restaurant verwandeln, vielen Dank!»
Khalil, Restaurantbetreiber

nordirakischen Region Sindschar. CSI half ihnen bei der Gründung eines Kleingewerbes. Hier Eindrücke von einem Besuch vor Ort.

Unser Auto hält am Eingang eines auf dem Zeichenbrett entstandenen Dorfes. Es gehört zu den dutzend künstlichen Dörfern, in welche

Khalil: Grosse Freude über sein kleines Restaurant. csi



die Jesiden unter Saddam Hussein zwangsumgesiedelt wurden. Das war in den 1970er und 1980er Jahren. Eine Frau, Ende 20, begrüsst uns freundlich und erinnert uns daran, warum wir hier sind: Nicht um die Toten zu besuchen, sondern um den Lebenden Hoffnung zu geben.

Ahlam führt uns in ihren Laden. Begeistert zeigt sie die Veränderungen seit dem letzten Besuch des CSI-Partners, der Hammurabi Human Rights Organisation (HHRO). Trotz aller Dankbarkeit kann sie ihre innere Traurigkeit nicht verbergen, die jene Qualen widerspiegeln, die sie als Gefangene von IS-Kämpfern durchgemacht hat. Gleichzeitig vermittelt sie ihre Entschlossenheit, für eine bessere Zukunft für sich und ihren jüngeren Bruder zu kämpfen.

Als nächstes besuchen wir das Haushaltwarengeschäft von Hawiza, Mutter von zwei Kindern. Ihr Mann ist vor zwei Jahren tödlich verunglückt. Wie der nahe gelegene Friseursalon von Ghazal wurde auch dieser Laden mit Hilfe von CSI und



Mit Starthilfe von CSI führt Ahlam nun einen kleinen Laden. ^{csi}

HHRO neu aufgebaut. Hawiza und Ghazal stecken voller Ideen, um ihre kleinen Geschäfte zu erweitern. Ihre Energie ist ansteckend, und schon bald melden sich alle Anwesenden zu Wort, um die Platzierung eines Regals zu testen oder zu überlegen, wie sich ein Spiegel machen würde.

Khalils Traum wurde Wirklichkeit

Wir fahren weiter und treffen Khalil, der gesundheitlich angeschlagen ist. Der zwölfwache Vater hat eine schwere Zeit hinter sich. Mehrere Familienmitglieder sind von IS-Kämpfern getötet worden. Als Khalil vom Kleingewerbe-Projekt von CSI und HHRO erfuhr, nahm er Kontakt auf mit dem örtlichen jesidi-

schen Scheich, um ihm seinen Traum mitzuteilen: Die Eröffnung eines Restaurants. Noch selten habe ich einen Menschen so strahlen sehen wie Khalil, als er uns seinen mittlerweile realisierten Traum zeigte: «Mit eurer Hilfe konnte ich diesen winzigen

Raum in ein Restaurant verwandeln, vielen Dank!» In seinem Gasthaus duftet es nach Hühnchen. Schliesslich öffnet Khalil die Facebook-Seite des Restaurants: Alle Bewertungen sind positiv und ermutigend! ■

Seit 2003 haben Hunderttausende Christen und Angehörige anderer religiöser Minderheiten den Irak verlassen. Diejenigen, die geblieben sind, bauen ihre Existenz wieder auf, die vom Islamischen Staat (IS) und anderen Gruppierungen zerstört worden war. Ihre Sicherheit ist fragil.

CSI-Schwerpunkte

- **Materielle Unterstützung von Angehörigen religiöser Minderheiten**
- **Mithilfe beim Aufbau und Betreiben sozialer Einrichtungen**
- **Stärkung religiöser Minderheiten durch Menschenrechtsarbeit im Irak und im Ausland**
- **Rechtliche und medizinische Hilfe für verarmte Irakerinnen und Iraker**
- **Unterstützung bei der Gründung von Kleinunternehmen**

■ Syrien



Syrien geht es nach fast zwölf Jahren Krieg wirtschaftlich schlecht. Die Corona-Pandemie und die Krise im benachbarten Libanon sorgten für eine weitere Verschärfung der Lage in einem Land, das stark unter den Auswirkungen der internationalen Wirtschaftssanktionen leidet. Die meisten Syrer sehen keine Zukunftsperspektiven in ihrem Heimatland und auch diejenigen, die den Krieg in Syrien während der schlimmsten Jahre durchgemacht haben, denken jetzt darüber nach, das Land zu verlassen.

Start-ups vermitteln Hoffnung

Zukunftsperspektiven in Syrien ermöglichen – genau das ist das Ziel des Kleingewerbe-Programms JOB, welches die CSI-Partner-Organisation der Blauen Maristen anbietet. Diese einheimische Freiwilligen-Organisation, die von Nabil Antaki, seiner Frau Leyla und Bruder Georges in Aleppo am Anfang des Kriegs gegründet wurde, organisiert Schu-



Simon: «Mein Traum von einer eigenen Autowerkstatt hat sich erfüllt.»^{csi}

lungen zur Gründung eines Start-ups. Am Ende des Programms erhalten die vielversprechendsten Projekte eine Anschubfinanzierung und einen Mentor für die ersten drei Jahre.

Dank dieses Programms konnte sich zum Beispiel Simon seinen Traum erfüllen, eine eigene Autowerkstatt zu eröffnen. Der junge Christ, voller Elan und Zukunftshoffnung, pack-

«Dieses Projekt gibt mir Mut, mich weiterhin zu engagieren und nicht zu verzweifeln.» Simon betreibt jetzt eine Autowerkstatt



te diese einmalige Chance. Er sagt: «Nur mit viel Einsatz vermag ich in diesen schwierigen Zeiten zu überleben.»

Innerhalb eines Jahres baute sich Simon einen stattlichen Kundenstamm auf. Dies ermöglichte ihm sogar, eine zusätzliche Arbeitskraft einzustellen. Mit den Einnahmen ernährt Simon auch seine beiden Geschwister und die Eltern. «Dieses Projekt gibt mir Mut, mich weiterhin zu engagieren und nicht zu verzweifeln», meint er dankbar und hoffnungsvoll.

CSI engagierte sich im Berichtsjahr auch in Bildungs- und Freizeitprogrammen für Kinder, half mittellosen Familien, die nötigen

Medikamente zu bezahlen, lieferte Beatmungsgeräte für Covid-Kranke und begleitete Arbeitslose bei der Gründung von Kleinunternehmen.

Auf internationaler Ebene machte CSI auf die negativen Auswirkungen der Wirtschaftssanktionen für die Bevölkerung aufmerksam. ■

Im syrischen Bürgerkrieg haben viele alles verloren. Ganze Stadtviertel wurden zerstört. Für die meisten Menschen sind die Lebenshaltungskosten durch den Krieg, die internationalen Sanktionen und eine beispiellose Wirtschaftskrise ins Unermessliche gestiegen.

CSI-Schwerpunkte

- **Bildungs- und Freizeitprogramme für Kinder**
- **Hilfsprogramme für ältere Menschen**
- **Workshops und Begleitung von Frauen und Kindern**
- **Unterstützung bei der Gründung von Kleinunternehmen**
- **Medizinische Hilfe für mittellose Familien**
- **Aufklärung auf internationaler Ebene über die negativen Auswirkungen der Wirtschaftssanktionen auf die Bevölkerung**

Schwester Marie-Rose und ihre Helferinnen und Helfer vor dem Jugendgefängnis, das sie besuchten, um Hoffnung zu verbreiten. csi

■ Armenien/ Berg-Karabach



Armenien ist die erste christliche Nation der Welt und Berg-Karabach ein Teil der Heimat der armenischen Christen. Als die Sowjetunion zusammenbrach, leisteten die Armenier in Karabach Widerstand. Sie überlebten den Versuch des diktatorisch regierten Aserbaidschan, das Gebiet ethnisch zu säubern. Im September 2020 griff Aserbaidschan erneut massiv an. CSI rief Hilfsprogramme durch lokale Partner ins Leben und engagiert sich seither mit humanitärer Hilfe sowie Advocacy-Initiativen für die in ihrer Existenz bedrohten, christlichen Karabach-Armenier. Im Dezember 2022 blockierte Aserbaidschan die einzige Zufahrtsstrasse nach Berg-Karabach. Die Blockade verhindert den freien Personenverkehr sowie die Versorgung mit lebenswichtigen Gütern und Medikamenten. Als dieser Beitrag geschrieben wurde, bestand die Blockade immer noch.

Die Geschichte der Familie Amiryryan (Name aus Sicherheitsgründen geändert) ist eine Aneinanderrei-

Armenuhi freut sich über die Nähmaschine. csi





Patienten und Betreuer team in dem von CSI unterstützten Rehabilitationszentrum in Stepanakert, dem Hauptort von Berg-Karabach. csi

hung schwerer Schicksalsschläge. Die Amiryans lebten in der armenischen Stadt Gjumri, als sie beim schweren Erdbeben von 1988 alles verloren. Sie zogen in die Kleinstadt Artik, wo sie sich so weit erholten, dass sie 1998 nach Berg-Karabach weiterziehen konnten. Während die beiden Männer der Familie tagsüber in der Baubranche arbeiteten, bauten sie in der Freizeit einen Bauernhof mit grossem Obstgarten auf.

Es war Ehefrau und Mutter Armenuhi (56), welche alles zusammenhielt und dafür sorgte, dass der Hof aufblühte. Sie hatten es geschafft. Aber im Herbst 2020 begann der Krieg erneut. Wieder liessen sie alles hinter sich und flohen in ihre

«Gestern habe ich Kissenbezüge gegen Käse getauscht.» Armenuhi ist die Nähmaschine eine grosse Hilfe.

heruntergekommene Wohnung in Artik. Finden Menschen die Kraft, zweimal im Leben neu anzufangen? Es braucht dazu die Entschlossenheit einer Frau wie Armenuhi und die Unterstützung von anderen. In diesem Falle waren es die CSI-Partner, die der Familie unter die Arme griffen.

«Ohne diese Hilfe hätten wir die Kraft nicht gehabt», sagt Armenuhi. Bei der kalten Wohnung wurden als

erstes die Fenster ausgewechselt, was – so strahlt sie – ihre Lebensqualität «revolutioniert» habe. Dazu konnte sie eine Nähmaschine, ein Bügeleisen und Stoff kaufen. Nun näht und verkauft sie Tücher sowie Bett- und Kissenanzüge. Ab und zu tauscht sie ihre Produkte gegen Lebensmittel. «Gerade gestern habe ich Kissenbezüge gegen Käse getauscht», lacht Armenuhi. ■

Bei der Wiederaufnahme der Kämpfe um Berg-Karabach 2020 wurden Berg-Karabach und Armenien nochmals zu Projektländern von CSI. Nach einer Phase der Nothilfe fokussieren wir uns derzeit auf Advocacy-Initiativen und Programme, welche den Betroffenen Zukunftsperspektiven ermöglichen.

CSI-Schwerpunkte

- **Wohnungshilfe für Flüchtlinge**
- **Einkommensschaffende Massnahmen für Flüchtlinge**
- **Medizinische Hilfe**
- **Psychologische Unterstützung**
- **Menschenrechtsarbeit**

■ «Mutige Menschen inspirieren und motivieren mich!»

Menschenrechtsarbeit Blasphemiegesetze, Dschihadistenmobs, nationalistische Strömungen – das Leid vieler Christen ist gross. Joel Veldkamp leitet die internationale Kommunikation von CSI und ist verantwortlich für verschiedene Menschenrechtskampagnen. Wir wollten von ihm wissen: Wie steht es um die Menschenrechte weltweit?

Die nach dem Nazi-Terror und den Schrecken des Zweiten Weltkriegs formulierte Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR) ist nicht rechtsverbindlich, sondern hat nur politisches und moralisches Gewicht. Wie steht es heute um die Menschenrechte?

Während die Erklärung rechtlich nicht bindend ist, haben die meisten Länder der Welt den Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte und den Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte unterzeichnet. Diese fassen den grössten Teil der AEMR zusammen und sind rechtlich bindend, aber nur wenige Staaten halten sich konsequent daran. Während nationalistische und autokratische Regierungen die Menschenrechte

ihrer eigenen Bürger laufend verletzen, tun dies der Westen und die USA – währenddem sie sich um die Vorherrschaft mit Russland, dem Iran, China und anderen streiten – weltweit ebenfalls.

CSI kämpft vor allem für die Religionsfreiheit. Warum ist dieses besondere Recht auf Freiheit so wichtig?

Um dies zu beantworten, zitiere ich Charles Malik, einen Philosophen aus dem Libanon und Hauptautor der Erklärung der Menschenrechte. Nebenbei: Er war der Vater von Habib Malik, einem beratenden Mitglied von CSI. Charles Maliks Alptraum war eine Welt, in welcher der Einzelne schwach und isoliert einer allmächtigen Regierung gegenübersteht. Malik betrachtete religiöse

Gruppen als «Zwischeninstitutionen», welche «die Kluft zwischen dem Individuum und dem Staat überbrücken» und wo die Menschen Solidarität und eine gemeinsame Stimme finden. Religionsfreiheit ist eine Voraussetzung für religiöse Pluralität. In Ländern, in denen unterschiedliche religiöse Gruppen in Frieden und Freiheit zusammenleben, gibt es mehr Raum für unabhängiges Denken und den Dialog sowie mehr Schutz für Minderheiten.

Inwiefern stehen die Menschenrechte in einem Zusammenhang mit dem christlichen Glauben?

Malik war zum Beispiel überzeugt, dass das höchste Ziel des Menschen darin besteht, die Wahrheit zu suchen und zu finden – insbesondere die Wahrheit, dass Jesus Christus der Herr und Erlöser aller Menschen ist. Deshalb setzte er sich dafür ein, dass die Religionsfreiheit und insbesondere die Freiheit, die Religion zu wechseln, in die AEMR aufgenommen wird. Diese Position

«In Ländern, in denen unterschiedliche religiöse Gruppen in Frieden und Freiheit zusammenleben, gibt es mehr Raum für unabhängiges Denken und den Dialog sowie mehr Schutz für Minderheiten.»



«Wir haben die geistliche Verpflichtung, mit anderen Teilen des Leibes Christi solidarisch zu sein.»

war in der muslimischen Welt nicht populär. Für Malik war die Gedanken-, Glaubens- und Gewissensfreiheit aber «die heiligste Freiheit, die ein Mensch besitzt». Im Unterschied zu anderen Menschenrechtsgruppen teilt CSI auch Maliks spirituelle Perspektive. Wir haben die geistliche Verpflichtung, mit anderen Teilen des Leibes Christi solidarisch zu sein. Wo Christen sich frei organisieren und frei Gottesdienst feiern können, kann die Gemeinschaft der Glaubenden gedeihen.

Werden in Ländern, in denen die Religionsfreiheit nicht geschützt wird, auch manche der anderen Menschenrechte nicht beachtet?

In der Tat. Die Religionsfreiheit umfasst viele andere Rechte, etwa das Recht auf die freie Meinungsäußerung, auf Versammlungsfreiheit oder auf Kultur. Wo die Religionsfreiheit diskreditiert wird, ist der Schaden immens. In einem Land, in dem jemand getötet, verklagt oder verhaftet werden kann, nur weil er der «falschen» Gruppe angehört und

Joel Veldkamp leitet die internationalen Menschenrechts-Kampagnen von CSI. Auf dem Bild informiert er vor dem Capitol in Washington über die Lage in Berg-Karabach. [csi](#)

sich mit «falschen» Leuten trifft, die Gott auf die «falsche» Weise verehren, werden die Menschenrechte generell geringeachtet.

Wie ist die aktuelle Situation der Christenverfolgung in der Welt?

Die derzeitige Lage ist sehr ernst. In Syrien und Armenien/Berg-Karabach sind einige der ältesten christlichen Gemeinschaften der Welt vom Aussterben bedroht. In Afrika sind dschihadistische Gruppen auf dem Vormarsch und greifen Christen an. In Südasien schränken die Regierungen die Religionsfreiheit ein, und die Christen sind vermehrter Gewalt ausgesetzt.

Wir beobachten auch das Aufkommen nationalistischer Strömun-

gen mit religiöser Identität, die zu Diskriminierung und Gewalt gegen Christen und andere Minderheiten führen.

Ist diese negative Entwicklung eine Folge der veränderten geopolitischen Lage?

In den letzten Jahren haben die Supermächte Russland, China und die USA ihren Wettbewerb um geopolitische Vorteile verschärft. Dies führt zu mehr Kriegen und politischer Instabilität und schafft die Voraussetzungen für mehr Verfolgung. Das wurde in Syrien deutlich, wo der Versuch der USA und Europas, die mit Russland verbündete syrische Regierung zu stürzen, dschihadistischen Gruppen Tür und Tor öffnete und eine Christenverfolgung einsetzte. Während die militärischen Kämpfe abnahmen, blieben die westlichen Sanktionen in Kraft. Sie tragen zu einer Wirtschaftskrise bei, die viele Syrer – darunter auch Christen – dazu zwingt, ihre Heimat zu verlassen.

Der Konflikt in der Ukraine wiederum tötet Zehntausende unschuldiger Menschen, zerstört die Möglichkeit einer Zusammenarbeit der Supermächte und führt zu einer weltweiten Lebensmittelknappheit

«Russland, China und die USA haben ihren Wettbewerb um geopolitische Vorteile verschärft. Dies führt zu mehr Kriegen und politischer Instabilität und schafft die Voraussetzungen für mehr Verfolgung.»

und Teuerung. Wir gehen davon aus, dass die Situation für verfolgte Christen deshalb noch schlimmer wird.

Was genau unternimmt CSI in Armenien/Berg-Karabach?

Die Christen in Armenien und Berg-Karabach sind die Nachkommen der Überlebenden des armenischen Völkermords von 1915 bis 1923 und der ethnischen Säuberung durch aserbajdschanische Kräfte zwischen 1988 und 1994. Heute ist ihre Zukunft erneut in Frage gestellt.

CSI setzt alles daran, den Armeniern zu helfen, in ihrer Heimat zu bleiben. Wir unterstützen ein erstklassiges Rehabilitationszentrum in der Hauptstadt von Berg-Karabach, das Menschen mit Behinderungen und ihren Angehörigen ermöglicht,

in der Region zu bleiben, anstatt zur Behandlung in andere Länder reisen zu müssen. Wir unterstützen auch Armenier, die durch die Angriffe Aserbaidschans gezwungen wurden, aus ihrer Heimat zu fliehen. Und wir nutzen jede Gelegenheit, um die Welt auf diese Krise aufmerksam zu machen.

Was motiviert Sie, Ihre Arbeit täglich mutig anzupacken?

Mutige Menschen, die trotz grösster Ungerechtigkeit und Not nicht aufgeben! Zum Beispiel der sudaneseische Händler, der weiterhin Sklaven befreit, obwohl seine Mutter deshalb ermordet wurde. Oder die junge Syrerin, die ein Masterstudium in Europa aufgibt, um sich ehrenamtlich in ihrer Heimat zu engagieren. Auch der armenische Physiotherapeut, der sich weigert, seine Stadt trotz tagelanger Bombardements zu verlassen, weil er sich um seine Patienten kümmern will. Oder der nigerianische Journalist, der ins Gefängnis muss, weil er über Angriffe auf christliche Dörfer berichtet, damit aber nicht aufhören will.

Solche Menschen inspirieren und motivieren mich. Sollten wir nicht unser Bestes geben, um ihnen jede erdenkliche Unterstützung zu kommen zu lassen? ■

Joel Veldkamp stammt aus Iowa in den USA. Er lebte ein Jahr lang in einer christlichen Gemeinschaft in Syrien. Hier setzte er sich mit dem Christentum im Mittleren Osten auseinander, was ihn faszinierte. Von 2011 bis 2014 arbeitete er vollzeitlich für CSI und dann während seines weiteren Studiums mehrere Jahre in Teilzeit. 2021 promovierte Joel in Geschichte am Geneva Graduate Institute. Heute dient er CSI als Leiter der internationalen Kommunikation.

■ Not-/Katastrophenhilfe

Dank starker Netzwerke mit treuen Partnern vermag CSI rasch Not- und Katastrophenhilfe zu leisten. So machten wir im Jahr 2022 in drei Krisenherden ausserordentliche Hilfeinsätze: im Krieg in der Ukraine, in den Überschwemmungen in Pakistan und in der Hungersnot im Südsudan.

Ein Spielplatz für besonders verletzte Kinder

In der Ukraine leiden besonders die Kinder unter den Folgen des Krieges. In Konotop, einer Stadt im Nordosten, die zu Beginn des Krieges einige Wochen lang unter russischer Kontrolle stand, richteten die



Ukraine: Der neue Spielplatz im Pfarrgarten ist eine Oase der Ruhe. csi

lokalen CSI-Partner einen Spielplatz für Kinder ein. Die Partner kümmern sich vor allem um Kinder aus schwierigem Umfeld, die besonders gefährdet sind.

Der neue Spielplatz im Pfarrgarten bietet ihnen eine Oase der Ruhe und Erholung. Gemeinsame Aktivitäten wie das Bauen einer Baumhütte hilft den Kindern beim Verarbeiten seelischer Verletzungen.

Der Leiter des Projekts, Pfarrer Romuald Zagurski, sagt: «Wir wollten die Welt für die Kinder ein bisschen besser machen. Vielen Dank für Ihre Hilfe!»

Zurzeit leben in Pfarrer Zagurskis Haus zwei geflüchtete Familien. ■



Hungerhilfe im Südsudan: Diese Mütter warten auf eine Portion Hirse. csi



Flutopfer in Pakistan erhalten Nothilfepakete. csi

«Wir wollen die Welt für die Kinder ein bisschen besser machen.»
Romuald Zagurski, Pfarrer in der Ukraine

Ergänzend zu den üblichen Programmen interveniert CSI wo immer möglich auch in Notsituationen. Spezifische Spendenaufrufe stellen sicher, dass Mittel zur Verfügung stehen, um den Bedürftigen zu helfen.

CSI-Schwerpunkte

- Bereitstellung von Nahrung, Notunterkunft, Kleidung
- Medizinische Hilfe
- Psychologische Unterstützung für traumatisierte Personen

■ Bangladesch



In dem muslimisch dominierten und am dichtesten bevölkerten Staat der Welt seine Stimme für die Religionsfreiheit zu erheben, braucht Mut. Die Christen in Bangladesch sind eine sehr kleine Minderheit, die wenig beachtet wird. Es heisst, sie hätten sich der Religion des Westens angeschlossen und seien deshalb keine treuen Staatsbürger.

Diskriminierungen im Alltag sind häufig. An diesem Punkt setzt die CSI-Partnerorganisation an: «Es ist wichtig, dass wir als Christen verschiedener Konfessionen in unserem Land mit einer Stimme auftreten. Nur gemeinsam können wir mutig und mit starkem Glauben weitergehen. Wir dürfen uns nicht verkriechen; wir haben der Welt viel zu geben», unterstreicht William Samadder.

Und so wurde zum ersten Mal nach den Covid-Lockdowns eine ökumenische Osterfeier für die Christen in Dhaka organisiert. Man hatte mit vielen Teilnehmenden gerechnet. Doch als schliesslich über 6000 Menschen kamen, waren

selbst die Organisatoren überwältigt. «Natürlich waren wir besorgt um die Sicherheit, denn so eine grosse Menschenansammlung ist ein einfaches Ziel für Terroristen. Doch der Wunsch, gemeinsam zu beten und ein Zeugnis der Liebe Gottes zu sein, war stärker als die Angst», sagt CSI-Partner Samadder.

Das Land in der Deltamündung des Ganges wird immer wieder von Stürmen und Überschwemmungen heimgesucht. So war es auch Mitte Juni 2022, als anhaltender Regen Millionen von Menschen im Distrikt Sylhet von der Versorgung abschnitt. Ausharrend auf kleinen Inseln, warteten sie oft tagelang auf Hilfe. Diese

Überraschender Aufmarsch: Am Ostertreffen nahmen über 6000 Menschen teil. csi





Anhaltender Regen setzte ein grosses Gebiet unter Wasser: CSI verteilte Nothilfepakete. csi

CSI-Projektpartner William Samadder spricht über das Recht auf Religionsfreiheit. csi

kam unter anderem seitens der CSI-Partner. 800 Familien konnten mit dringend nötigen Gütern versorgt werden, konkret mit Lebensmitteln, Trinkwasser und trockenem Brennmaterial. «Bei solchen Nothilfeaktio-

nen schauen wir nicht auf die Religionszugehörigkeit», sagt CSI-Partner William Samadder. «Es gehört zur christlichen Überzeugung, für Notleidende einzustehen, egal welchen Glauben sie haben.» ■



In Bangladesch nimmt der Druck auf religiöse Minderheiten und die Radikalisierung des Islam zu. Immer wieder kommt es zu gewalttätigen Übergriffen.

CSI-Schwerpunkte

- Finanzierung einer christlichen Dorfschule für über 100 Kinder
- Finanzierung eines Waisenheims/Internats für sechs Mädchen
- Überkonfessionelle Workshops zur Weiterbildung von Pastoren und Laien im Bereich Menschenrechte
- Unterstützung von Opfern religiöser Diskriminierung und Initiativen zur Bekämpfung des Extremismus
- Soforthilfe bei Katastrophen

■ Indien



2022 war ein Jahr voller Gewalt für die christliche Minderheit in Indien. Mindestens 598 tödliche Angriffe wurden gemeldet. Und da 220 Millionen Inderinnen und Inder mit weniger als 32 Rupien pro Tag (weniger als 50 Rappen) auskommen müssen, nahmen auch die Fälle von Menschenhandel zu.

Verhaftungen und Angriffe

Ein CSI-Partner, der sich landesweit für die Religionsfreiheit einsetzt, erreichte im Berichtsjahr die Freilassung von 359 Christen, die fälschlicherweise wegen «erzwungener religiöser Konversion» verhaftet worden waren. Wird in Indien eine Kirche angegriffen, verhaftet die Polizei oft die christlichen Opfer und nicht die Angreifer.

Sanjay, ein Christ im Bundesstaat Madhya Pradesh, war auf dem Weg zu einem Gebetstreffen, als er von Männern mit einer Axt angegriffen wurde. Die Polizei erhob eine Proforma-Anklage gegen die Angreifer, klagte aber auch Sanjay an. CSI er-

wirkte umgehend eine vorzeitige Kaution; so konnte die Festnahme verhindert werden.

CSI-Partner halfen zudem über 160 Opfern, Klagen einzureichen, sie intervenierten auf juristischem Weg bei 530 Angriffen gegen Christen und sorgten dafür, dass mehr als 100 von den Behörden geschlossene Kirchen wieder geöffnet wurden.

Christen demonstrieren in Delhi gegen die zunehmende Gewalt gegen sie. csi



Menschenhandel als grosses Problem

CSI-Partner bekämpfen den Menschenhandel in Jharkhand und Westbengalen und retten und rehabilitieren die Opfer. 2022 konnten 65 Opfer des Menschenhandels – die meisten waren noch Kinder – gerettet werden.



Eines der Opfer war die 13-jährige Pinki. Sie stammt aus einer armen Familie in Jharkhand. Eines Tages erzählte sie einem Nachbarn namens Soni von ihrem Traum, eine Privatschule zu besuchen. Doch Soni ist ein Menschenhändler. Er verschleppte Pinki in den Bundesstaat Bihar, wo

sie verkauft und gezwungen wurde, als Hausangestellte und Sexsklavine zu arbeiten. Pinki wurde in einen winzigen Raum gesperrt und erhielt kaum zu essen. Als der CSI-Partner und sein Team von ihr vernahm, baten sie die Polizei um Hilfe, doch die Beamten weigerten sich, einzu-

Mit Sensibilisierungskampagnen machen CSI-Partner auf die Gefahren des Menschenhandels aufmerksam. csi

greifen. Unter Lebensgefahr gelang es dem Team, den Menschenhändler ausfindig zu machen und Pinki zu befreien. Im Januar 2022 wurde sie zu ihren Eltern zurückgebracht.

Sensibilisierungskampagnen

Im Jahr 2022 erreichten unsere Sensibilisierungskampagnen gegen Menschenhandel in Kirchen und Gemeinden mindestens 1800 Personen. Ausserdem wurden Dutzende von gefährdeten Familien in einem Handwerk geschult, was ihnen hilft, sich ein eigenes Einkommen zu erarbeiten.

CSI unterstützt zudem zwei Rehabilitationszentren, in denen 22 aus dem Menschenhandel gerettete Mädchen leben, studieren und ein Handwerk erlernen. Angesichts der 2023 anstehenden Wahlen und dem wachsenden wirtschaftlichen Ungleichgewicht in der Gesellschaft bitten die indischen CSI-Partner um unsere Gebete. ■

In Indien sind die Angehörigen der religiösen Minderheiten seit Jahren Verfolgung, Diskriminierung und Gewalt ausgesetzt, die auf besorgniserregende Art zunehmen. Wie die Angehörigen der untersten Kasten sind sie zusätzlich gefährdet, Opfer von Menschenhandel zu werden.

CSI-Schwerpunkte

Hilfe für verfolgte religiöse Minderheiten

- **Juristische und materielle Unterstützung für Opfer religiöser Gewalt und Diskriminierung**
- **Unterstützung eines grossen Netzwerks von Anwälten und Pastoren**
- **Schulung von Angehörigen religiöser Minderheiten über Grundrechte und Gesetze**

Hilfe für Opfer von Menschenhandel

- **Prävention an Schulen für SchülerInnen, Lehrkräfte und Eltern**
- **Befreiung, Rehabilitation und Reintegration von Opfern; Unterstützung einer Notfallnummer**
- **Förderung eines nationalen Netzwerkes von Polizisten und Behörden gegen Menschenhandel**
- **Mikrokredite und Aufbauhilfe für Kleingewerbe, damit Eltern ihre Kinder nicht verkaufen**

■ Indonesien/ West-Papua



Nach dem Corona-Lockdown konnten CSI-Mitarbeiter im Oktober 2022 die erste Reise in das 2020 gestartete Projekt in der Region West-Papua in Indonesien antreten. Indonesien ist das bevölkerungsreichste

muslimische Land der Welt. Die in der Region West-Papua lebenden Ureinwohner hingegen sind seit Generationen Christen. Der zu Indonesien gehörende westliche Teil der Insel Neuguinea ist gesegnet mit Boden-

Die Christen, einst die Mehrheit, sind inzwischen zur Minderheit in West-Papua geworden. csi

schätzen, was für die Urbevölkerung allerdings ein Fluch ist. Die Folgen des Profitdenkens – die grösste Goldmine der Welt liegt in West-Papua – zerstören die natürliche Lebensversorgung der Einheimischen. Wird in



einer neuen Region Gold gefunden, fahren die Unternehmen dort massiv auf, ohne zu fragen, wem das Land gehört. Das Militär begleitet sie und vertreibt die Einheimischen mit Waffengewalt.

Den Unterdrückten helfen

Auf ihrer Reise trafen die CSI-Verantwortlichen auf Menschen, die seit Jahrzehnten für ihre Rechte und Würde kämpfen. Sie haben Erniedrigung, Gewalt und Vertreibung am eigenen Leib erfahren. CSI hilft unterdrückten West-Papuanern, ihre Rechte wahrzunehmen. Einer davon ist der Menschenrechtsaktivist Yones Douw. Damit diese schrecklichen Vorkommnisse nicht in Vergessenheit geraten, dokumentiert er sie. Das ist gefährlich, räumt er ein: «Ich war schon oft im Gefängnis, weil ich mich für meine unterdrückten Landsleute einsetze.» Immer wieder wird Yones von Polizisten und Behörden bedroht. «Manchmal fürchte ich um mein Leben», gesteht er. Denn die indonesische Regierung duldet keine Berichte über das Leiden der Menschen in West-Papua.

CSI unterstützt ein Studienzentrum

Doch Yones Douw macht mutig weiter. Er ist dankbar, dass er seine Berichte über Menschenrechtsverletzungen nicht zuhause verstecken muss. Diese werden im Studienzentrum der Stadt Sentani gesammelt und publiziert. Das von CSI finan-



«Ich war schon oft im Gefängnis, weil ich mich für meine unterdrückten Landsleute einsetze.» Yones Douw, Menschenrechtsaktivist

zierte Zentrum verfügt nebst einer kleinen Bibliothek über zwei Laptops mit Internetanschluss. Junge TheologiestudentInnen treffen sich hier, um zu lernen, auszutauschen und mehr über die Zusammenhänge des von ihnen erlittenen Unrechts zu erfahren. ■

Wider das Vergessen: Im Studienzentrum werden wichtige Dokumente gesammelt. csi

Indonesien ist das bevölkerungsreichste muslimische Land der Welt. Doch die in der Region West-Papua lebenden Ureinwohner gehören seit Generationen dem Christentum an. Eine Tatsache, die die indonesische Regierung zu ändern versucht. Durch eine systematische Ansiedlung von Muslimen werden die Papua-Ureinwohner immer mehr zur Minderheit im eigenen Land. Tausende Menschen fielen dabei Gewalt und Repressalien zum Opfer. Vertreibung, willkürliche Verhaftungen, Folter in den Gefängnissen und unfaire Gerichtsverfahren sind bis heute an der Tagesordnung.

CSI-Schwerpunkte

- **Unterstützung der kirchlichen Bewegung in West-Papua, die sich für eine gewaltfreie Lösung des Konflikts einsetzt**
- **Unterstützung des von der Kingmi Church geführten Zentrums für Menschenrechte und soziale und pastorale Studien**

■ Myanmar



Auf der Flucht vor Bombardierungen und Unterdrückung durch die Militärjunta in Myanmar gehen verfolgte Familien grosse Risiken ein, indem sie ihre Kinder ins benachbarte Thailand schicken. Doch das Leben als nicht-registrierter Asylsuchender fernab der Eltern, ohne Bewegungsfreiheit, ist für die Jugendlichen problematisch.

Die CSI-Partnerin hilft deshalb 40 geflüchteten Kindern und Jugend-

lichen in Thailand. Sie sollen einen Schulabschluss und eine Ausbildung machen können und die thailändische Staatsbürgerschaft erhalten. Nur so haben sie die Chance, ihre Träume zu verwirklichen.

Die meisten Mädchen wollen Krankenschwester werden, um Gewaltopfern oder anderen Asylbewerbern zu helfen. Die Jungen wollen Auto- und Motorradmechaniker werden, in der Hoffnung, genug Geld

zu verdienen, um sich und andere Flüchtlinge zu unterstützen.

CSI-Partnerin ist für die Kinder wie eine Mutter

Für diese Kinder – sie sind alle Christen – ist CSI-Partnerin Kakreh Moo wie eine Mutter. Sie kümmert sich um ihre Bedürfnisse und sorgt dafür, dass sie richtig ernährt und gekleidet werden. Ihr Ehemann Garry fährt die Kinder bei Bedarf in die Stadt und kümmert sich um die nötigen amtlichen Papiere. Die Kinder besuchen drei verschiedene Schulen in Chiang Mai. Im Jahr 2022 erkrankten viele von ihnen an COVID-19 und sie hatten ein mysteriöses Fieber. Die CSI-Partner waren darum besorgt, dass die Kranken medizinisch betreut wurden; alle haben sich vollständig erholt. Mehr als krank zu werden, fürchten sie allerdings die Angriffe der Armee, vor der sie geflohen sind.

Hilfe unter Lebensgefahr

Der Konflikt zwischen dem Militär und den Milizen der ethnischen

Bibellesen in einem Lager für Binnenvertriebene: Um nicht entdeckt zu werden, tun sie dies im Licht einer Taschenlampe. (Zu ihrem Schutz sind die Gesichter unscharf gemacht.)^{csi}



Minderheiten ist seit dem Militärputsch im Februar 2021 eskaliert. Die Junta hat mehr als 3000 Zivilisten getötet und fast 20'000 verhaftet. Hunderte von Familien sind auf der Flucht. Kakreh Moo leistete Soforthilfe für Binnenvertriebene und riskierte dabei ihr Leben.

Sie brachte sackweise Reis, Trockenfrüchte und Medikamente in ein Flüchtlingslager. Dies erforderte eine dreistündige Bootsfahrt auf dem Salween-Fluss, der Grenze zwischen Thailand und Myanmar. Myanmars Militär überwacht jede Bewegung entlang des Flusses und beschiesst

Die CSI-Partnerin brachte sackweise Reis, Trockenfrüchte und Medikamente in ein Flüchtlingslager.

alle Boote. Trotz der grossen Gefahr sorgte die CSI-Partnerin auch für den Transport von schwer kranken Flüchtlingen, die in ein städtisches Krankenhaus gebracht werden mussten. Ohne diese Hilfe wären sie gestorben.

Die Konflikte zwischen ethnischen Milizen und der Militärjunta

dauern schon seit Jahrzehnten an. Das Hilfsprojekt von CSI wurde 2020 gestartet. Damals wusste niemand, dass die Pandemie und der Staatsstreich dieses Hilfsprojekt zu einem Rettungsanker für viele machen würden. Kakreh Moo spricht deshalb von «Gottes Vorsehung». ■

Flucht vor den Bomben und jetzt in einem fremden Land ohne die Eltern: Diese Karen-Kinder werden von CSI-Partnern in Thailand begleitet. csi

Seit der Unabhängigkeit von Grossbritannien 1948 herrscht im mehrheitlich burmesisch-buddhistischen Myanmar ein bewaffneter Konflikt zwischen der Armee und den ethnisch-religiösen Minderheiten. Hunderttausende von Angehörigen der Minderheiten, darunter auch viele Christen, wurden in den letzten Jahrzehnten vertrieben, verwundet, gefoltert oder sogar getötet. CSI startete 2020 ein Hilfsprojekt, das die mehrheitlich christliche Minderheit der Karen im Fokus hat.

CSI-Schwerpunkte

- Übernahme der Internatskosten in Thailand für Kinder aus einem Flüchtlingslager in Myanmar, um ihnen eine Zukunftsperspektive zu ermöglichen
- Nothilfe für Flüchtlinge innerhalb des Landes (Nahrungsmittel, Medikamente, Blachen, Decken, Trinkwasser)

■ Nepal



Nepal ist eines der ärmsten Länder der Welt. Der Binnenstaat liegt eingeklemmt zwischen Indien und China und ist ein Spielball dieser Grossmächte. Der Einfluss Chinas mit seinen grossen Investitionsprojekten und der Vision, einen Verbindungstunnel zwischen den beiden Ländern zu bauen, sind attraktiv für Nepal. Andererseits verbindet Indien und Nepal eine tiefe und dauerhafte Beziehung, die durch die gemeinsame Geschichte, Religion und Kultur gefestigt ist. Indien betrachtet Nepal als seine Einflussosphäre und stoppt die Exporte nach Nepal, sobald sich der kleine Nachbar widerspenstig zeigt. Der Warentransport nach Nepal erfolgt ausschliesslich über Indien. Es ist von daher nicht verwunderlich, dass das 2017 in Kraft gesetzte Anti-Konversionsgesetz von Indien diktiert wurde.

Christen haben es doppelt schwer

Das Leben in den hügeligen Vorbergen des Himalayas ist beschwer-



lich, das nepalesische Strassennetz wenig ausgebaut und die öffentliche Infrastruktur prekär; Zukunftsperspektiven gibt es kaum. Tausende von Nepalesen suchen deshalb auch jedes Jahr ihr Glück im Nahen Osten, wo sie unter sklavenähnlichen

Bedingungen schuften und kaum etwas verdienen. Für Christen, die in Nepal rund 3 Prozent ausmachen, ist das Leben doppelt schwer. Zur grossen Armut kommt oft auch Diskriminierung bis hin zum Ausschluss aus der Gemeinschaft hinzu. Um den

Dank der CSI-Starthilfe geht es aufwärts: Stolz zeigt Porkaso Oli seine Werkstatt. csi

Menschen aus der Armut zu helfen und das Auswandern zu verhindern, unterstützt CSI seit zwei Jahren Einkommen schaffende Projekte. Vielen Christen konnte so eine neue Lebensperspektive geschenkt werden.

Wertvolle Unterstützung für Kleingewerbe

Ein Beispiel dafür ist der 28-jährige Porkaso Oli, der in einem sehr abgelegenen Dorf lebt. Er lernte den Schreinerberuf, doch das Einkommen war gering und die Arbeit von Hand überaus streng. Porkaso spielte mit dem Gedanken, seine Familie zurückzulassen und in Kuwait eine Arbeit zu suchen.

Anfang 2022 konnte er sich dank der Unterstützung von CSI einige Maschinen anschaffen, welche die Arbeit vereinfachen und zudem effizienter machen. In der Zwischenzeit konnte Porkaso Oli zwei weitere Männer aus seinem Dorf anstellen, wofür er sehr dankbar ist: «Dank der Hilfe von CSI können wir uns eine Existenz aufbauen und müssen unsere Familien nicht mehr verlassen.» ■

Kim Soni ist ein liebevoller Schweinezüchter: Die Tiere verhelfen ihm zu etwas Einkommen. csi



Neue Perspektiven: Dhan Kumari mit ihrer Büffelkuh. csi



In Nepal wächst der Druck auf religiöse Minderheiten. Das 2017 eingeführte Anti-Konversionsgesetz verschlimmert die Lage. Christen stehen unter Beobachtung. Diskriminierungen und Angriffe häufen sich.

CSI-Schwerpunkte

- **Schulung von Angehörigen religiöser Minderheiten über Grundrechte und Gesetze im Alltag**
- **Juristische Unterstützung für Glaubensverfolgte**
- **Praktische Hilfe für Verfolgte: Schutzort, Medikamente, Erste Hilfe**
- **Aufbau eines Netzwerks unter Parlamentariern, die sich für Menschenrechte einsetzen**
- **Hilfe beim Aufbau von Kleingewerben zur finanziellen Stärkung für Minderheiten in Not**

■ Pakistan



Entführung, Zwangskonversion und -verheiratung von nicht-muslimischen Mädchen nehmen in Pakistan bedrohliche Ausmasse an. Gegenwärtig sind jährlich mehr als 1000 christliche Mädchen davon betroffen. Das damit verbundene Leid ist unvorstellbar gross. Die zwangsverheirateten und zum Islam genötigten Mädchen erleben eine unsägliche Tortur. Es sind Wochen, Monate oder Jahre der Unterdrückung, des Missbrauchs oder auch der Selbstverachtung und der Verleugnung ihres eigentlichen Glaubens.

Kaum Unterstützung von den Behörden

Die betroffenen Eltern tragen die Last des Traumas und des Verlustes. In ihrem Kampf um die Befreiung ihrer Tochter legen sie oft kilometerlange Wege zurück, um die Polizei zu kontaktieren oder bei Gerichtsverhandlungen zu erscheinen. Seitens der



Sania Rangoo lernt im CSI-Schutzhaus das Nähen. csi

Justiz ist nicht viel Unterstützung zu erwarten. Die Polizei drückt bei Meldungen über Entführung, Zwangskonversion oder -verheiratung oft ein Auge zu und gewährt den Tätern Straffreiheit. Als Folge davon bleiben

die entführten Mädchen während des Prozesses im Haus ihres Entführers, wo sie häufig vergewaltigt werden und oft unter Morddrohungen vor Gericht aussagen müssen, dass sie dem Religionswechsel oder der Heirat zugestimmt hätten.

Seit 2020 engagiert sich CSI für den Schutz der am meisten be-

Seit Anfang 2022 führt CSI in Pakistan ein Schutzhaus für junge Frauen.

nachteiligten Menschen der pakistanischen Gesellschaft; das sind die christlichen Mädchen. Zusammen mit kompetenten Anwälten konnten seit dem Start des Projektes elf Mädchen aus den Fängen ihrer Entführer befreit werden. Bei weiteren Mädchen laufen die Gerichtsverhandlungen. Als die ersten von CSI unterstützten Mädchen freikamen, stellten wir fest, dass viele von ihnen traumatisiert waren. Auch waren die Familien nicht immer bereit, ihre stigmatisierten Töchter willkommen zu heissen. Zudem lauerte die Gefahr, zuhause von den Entführern entdeckt zu werden.

Ein Schutzhaus für befreite Mädchen

Um dieser Gefahr entgegenzuwirken, führt CSI seit Anfang 2022 in Pakistan ein Schutzhaus. Hier bleiben die Mädchen während 6 bis 12 Monaten. In einem sicheren Umfeld erhalten sie in Begleitung einer Psychologin Zeit, das Erlebte zu verarbeiten. Um ihr Selbstbewusstsein für das Leben nach dem Schutzhaus zu stärken, absolvieren die Mädchen je nach Interesse und Talent einen sechsmonatigen Kurs als Coiffeuse oder Schneiderin. Wer sehr jung entführt wurde, holt die Schule nach.

Von Bedeutung sind auch die spirituelle Rehabilitation, das tägliche Gebet und das Bibellesen. Denn während ihrer Gefangenschaft wird den Mädchen oft eingetrichtert, der christliche Glaube sei schlecht. ■

Zwangsehen sind ein grosses Problem: Bruder und Mutter der entführten Mahek (re.). csi



Im CSI-Schutzhaus können die jungen Frauen verschiedene Tätigkeiten wie das Schminken für ein Fest lernen. csi



So wie diese Familie konnte CSI viele weitere aus der Arbeitssklaverei auf einer Ziegelei freikaufen. csi

In Pakistan leiden Christen unter Diskriminierung und Gewalt. Sie sind überdurchschnittlich stark von Armut und Ausgrenzung betroffen.

CSI-Schwerpunkte

- **Unterstützung einer christlichen Schule mit über 300 Schülern**
- **Juristische und medizinische Hilfe für Opfer von islamistischer Gewalt und Blasphemie-anklagen**
- **Juristische Hilfe für Opfer von Zwangsheirat und -konversion**
- **Materielle Starthilfe für ehemalige Ziegeleiarbeiter**

■ Sri Lanka



Sri Lanka befindet sich seit Anfang 2022 in einer schweren Wirtschaftskrise. Im stark von Importen abhängigen Land führten die aufgebrauchten Devisen zu einem Mangel an Treibstoff, Gas, Medikamenten und Lebensmitteln. Mehr als ein Drittel der Bevölkerung hat kaum genügend zu essen.

Advocacy-Workshops für Kirchenleiter: Wichtiges Wissen über die Religionsfreiheit vermitteln. csi

Im Juli 2022 zwangen landesweite Bürgerproteste den Präsidenten zum Rücktritt. Neu im Amt ist Ranil Wickremesighe. Gegen Andersdenkende und Demonstranten wurde mit grösster Härte vorgegangen; auch Menschenrechtsaktivisten wurden verstärkt überwacht. Das Chaos und die damit verbundene

Gesetzlosigkeit betraf die religiösen Minderheiten besonders stark. Umso wichtiger sind Netzwerke und Trainings für Kirchenverantwortliche, damit diese inmitten der prekären Lage ihre Gemeindemitglieder weiterhin unterstützen können.

Christliche Netzwerke stärken

In vier Distrikten organisierten die CSI-Partner Advocacy-Workshops für Kirchenleiter. In diesen Seminaren informierten sich Pastoren über die Religionsfreiheit in der südasiatischen Region allgemein und spezifisch in Sri Lanka, inklusive der Rechte und Freiheiten, welche die Kirchen und Kirchenleiter gemäss dem Gesetz haben. Darüber hinaus wurde an den Seminaren

«Die Lage ist katastrophal. Aber wir danken für eure Gebete und die Unterstützung.» Jerome, CSI-Projektpartner



über allgemeine rechtliche Fragen ausgetauscht, mit denen die christlichen Gemeinden konfrontiert sind, beispielsweise die Registrierung von Kirchen oder Baugenehmigungen. In einem weiteren Treffen wurde über die gesellschaftliche Verantwortung der Kirche und praxisbewährte Handlungen und Projekte diskutiert. Aufgrund der Treibstoffkrise und der politischen Unruhen wurden einige der Workshops online durchgeführt.

CSI leistete Überlebenshilfe

Auf dem Höhepunkt der Krise wurden 723 Familien und 200 Kinder aus verfolgten und gefährdeten Verhältnissen von CSI unterstützt. Diese Unterstützung vermittelte den Christinnen und Christen in ländlichen Gebieten gleichzeitig die Gewissheit, dass sie nicht vergessen sind, dass Gott sie sieht. Auch Vijay und ihr Sohn Vikram bekamen Hilfe: «Ich bin alleinerziehend und arbeite als Tagelöhnerin. Daher leben ich und mein Sohn am Existenzminimum. Aufgrund der aktuellen Wirtschaftslage stellen mich nicht mehr viele Leute ein. Mein Sohn hat es schwer, denn für seine Ausbildung kann ich nicht mehr aufkommen. Ich habe es zuerst gar nicht glauben können, als ich hörte, dass jemand den weiten Weg auf sich genommen hat, um uns zu helfen. Gott sei gepriesen!»

CSI-Projektpartner Jerome bezeichnet 2022 als «eine der schwierigsten Zeiten für Sri Lanka und insbesondere für die Kirche». Die

Wirtschaftskrise habe zu Unruhen und viel Leid geführt. «Die Lage ist katastrophal. Aber wir danken euch für eure Gebete und Unterstützung für die Mission des Herrn in dieser Zeit. Wir sind Gott dankbar, die verfolgten und ausgegrenzten Christen in dieser schwierigen Zeit unterstützen zu können.» ■



Vijay und Sohn
Vikram: Die Not-
hilfepakete waren
eine grosse Hilfe. *csi*

In Sri Lanka leiden Minderheiten immer mehr unter dem stark wachsenden nationalistischen Gedankengut und extremistischen Buddhisten. Zusammen mit den Partnern vor Ort setzt sich CSI seit 2016 für Opfer von religiöser Verfolgung ein.

CSI-Schwerpunkte

- **Juristischer Einsatz für Glaubensverfolgte und Angehörige religiöser Minderheiten**
- **Menschenrechtsarbeit im In- und Ausland**
- **Dokumentation über Menschenrechtsverletzungen**
- **Workshops und Schulungen für Kirchen- und Gemeindeleiter**
- **Nothilfe, praktische Hilfe und Unterstützung zur Sicherheit des Lebensunterhalts**
- **Katastrophenhilfe**

■ Nicaragua



Die Lage in Nicaragua ist weiterhin angespannt. Seit der Niederschlagung von Protesten gegen die Reform der Sozialversicherung im April 2018 regiert das Ehepaar Daniel Ortega/Rosario Murillo mit eiserner Hand. Andersdenkende bringt die Regierung mit Drohung, Vertreibung oder Inhaftierung zum Schweigen.

In den letzten Jahren haben rund 20 Prozent der Bevölkerung Nicaragua verlassen. Sie fliehen ins Nachbarland Costa Rica oder in die USA. Zudem hat die Regierung 2022 rund 100 Hilfswerken die Zulassung entzogen.

Auch die katholische Kirche, der etwa 56 Prozent der Bevölkerung angehören, bleibt von der Unterdrückung nicht verschont. Regierungskritische Geistliche werden überwacht und verhaftet. Ein Priester, den wir 2022 in Nicaragua trafen, wird jeden Tag von der Geheimpolizei verhört. Auch unsere Partner müssen aufpassen, was sie wem sagen.



Diana mit ihrer Grossmutter und ihrer Tochter Samantha, die mit 16 bereits Mutter ist. csi

Die Repression hat auch Auswirkungen auf die Wirtschaft. Mittlerweile ist Nicaragua das zweitärmste Land in Lateinamerika. In den Slums der Hauptstadt Managua und dem Vorort Tipitapa ist das Elend allgegenwärtig. Die einfachen Wellblechhütten bieten den zahlreichen Familienmitgliedern oft zu wenig Raum und Sicherheit.

Die notleidenden Familien können sich nur mit grösster Mühe durchschlagen, so auch die dreifache Mutter Diana (35). Sie wohnt in den Slums von Managua. Ihr Mann verliess sie vor mehreren Jahren. Die 16-jährige Tochter Samantha hat bereits ein Baby. Das wenige Geld, das Diana mit Waschen und Bügeln verdient, reicht kaum zum Überleben.

200 Familien werden regelmässig versorgt

Diana und ihre Kinder sind eine von rund 200 Familien aus Managua und Tipitapa, die von unseren Partnern monatlich mit Lebensmitteln versorgt werden. Im Weiteren erhalten etwa 200 Kinder fünf Mal pro Woche eine warme Mahlzeit am Mittagstisch, der von den CSI-Partnern geführt wird. Auch die Eltern dieser Kinder werden regelmässig versorgt. In den beiden Küsten-

«Ich bin meiner Tante äusserst dankbar, dass sie mich auf das Internat aufmerksam gemacht hat.» Guadalupe (18), Studentin aus Punta Gorda



Guadalupe blickt zuversichtlich in ihre berufliche Zukunft. csi

städten Puerto Cabezas und Bluefields leben jeweils 13 Mädchen in einer Institution unserer Partner. Sie stammen aus schwierigen familiären Verhältnissen. Zuhause gab es lediglich die Primarschule. Im von CSI unterstützten Internat besuchen sie eine weiterführende Schule und bereiten sich auf ein Studium oder eine Ausbildung vor. Sie werden gepflegt und liebevoll betreut. Zugleich helfen alle bei den Hausarbeiten mit.

«Ich bin sehr dankbar!»

Eines der begünstigten Mädchen ist die 18-jährige Guadalupe aus dem Südosten Nicaraguas. «Ich bin meiner Tante äusserst dankbar, dass sie mich auf dieses Internat aufmerksam gemacht hat», bemerkt sie. Guadalupe ergriff die Gelegenheit und zog im Januar 2022 ein. Sie ist künstlerisch begabt und verfasst eigene Texte. Nach Ende ihrer Schulzeit will sie eine kaufmännische Ausbildung absolvieren. ■

In Slums sowie in abgelegenen Gebieten Nicaraguas leiden Kinder und Jugendliche unter den Folgen von enormer Armut und Gewalt. CSI hilft zusammen mit Partnern vor Ort.

CSI-Schwerpunkte

- **Täglicher Mittagstisch und Betreuung von Kindern in den Slums von Managua und Tipitapa**
- **Verteilung von Lebensmitteln und Medikamenten an Bedürftige**
- **Abgabe von Schulmaterial und der obligatorischen Schuluniform**
- **Kostenlose Konsultationen bei Arzt und Zahnarzt in Tipitapa**
- **Gewaltbekämpfung in Familien**
- **Schutzhaus für Mädchen mit psychologischer Betreuung und Schule in Bluefields und in Puerto Cabezas**

■ Anlässe

CSI-Tag als wichtiger Treffpunkt

Die Lage der Frauen und Minderheiten in Ägypten, die Vertreibung der Christen in Berg-Karabach, die Christen-Diskriminierung in Pakistan und mittendrin viele Zeichen der Hoffnung. Das waren die Schwerpunkte am CSI-Tag in Zürich und Lausanne.

Die zahlreichen Gäste erlebten einen informativen Tag mit eindrücklichen Länder-Berichten, welche aufrüttelten und anregten.

So will sich zum Beispiel Andrea Weber aus Rafz ZH immer wieder dazu bewegen lassen, sich mit den verfolgten Christen auseinanderzusetzen. Manchmal müsse sie sich dazu überwinden. Sie sagt: «Ich bewundere die CSI-Partner, dass sie in diesen unsicheren Ländern bleiben und sich für ihre verfolgten Glaubensgeschwister einsetzen, obwohl sie sich dabei selbst in Gefahr bringen. Im Vergleich dazu leben wir hier in einer extremen Komfortzone.» ■

Vorträge und Workshops vor Ort

Es gehört zum Auftrag von CSI, Bedrängten und Verfolgten eine Stimme zu geben. Dazu bieten wir Vorträge und Workshops in Kirchgemeinden und Institutionen sowie Schulen an. Durch die Schilderung von konkreten Situationen zeigen Mitarbeitende von CSI auf, mit welchen Herausforderungen religiös verfolgte Menschen konfrontiert sind und wie wir gemeinsam einen Unterschied in ihrem Leben hin zu



Vorträge in Kirchen und Gemeinden: Informationen über Christenverfolgung vor Ort. csi

CSI-Tag: Interessierte Teilnehmer erhalten Informationen aus erster Hand. csi



mehr Hoffnung und Perspektiven machen können. Eine lohnende Investition in die Zukunft sind dabei die Workshops mit Jugendlichen zum Thema «Menschenrecht – Religionsfreiheit». Sich damit auseinanderzusetzen und bewusst zu werden, dass weltweit Menschen wegen ihres Glaubens verfolgt und diskriminiert werden, gibt vielen Jugendlichen eine neue Sicht.

Sieben der insgesamt 19 Vorträge im Berichtsjahr waren Jugendworkshops. ■



Mahnwache mit Rekordbeteiligung

Bei der Begrüssung der diesjährigen Mahnwache wurde der Akzent auf die Kraft des Miteinanders im Gebet gesetzt. Wir standen zusammen, um ein Zeichen zu setzen, welches den Glaubensverfolgten in der Welt sagt: «Ihr seid nicht vergessen, ihr seid nicht allein!»

Es freut uns ausserordentlich, dass die Mahnwache Wellen schlägt und jedes Jahr neue Ortschaften dazukommen. Dieses Jahr waren wir zum ersten Mal in 51 Schweizer Ortschaften mit über 1100 Menschen präsent! Dies ist dank dem grosszügigen Einsatz vieler lokaler Freiwilliger möglich geworden. Diese engagieren sich mit Überzeugung für die Mahnwache.

So betont das Organisationssteam der Mahnwache in Buchs SG: «Was ist schon eine halbe Stunde Wachen und Beten im Hinblick auf das unendliche Leid der verfolgten und diskriminierten Menschen, die wegen ihres Glaubens alle Rechte verlieren und um ihr Leben kämpfen! Es ist eine starke Verbundenheit und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, das uns motiviert, diese Zeit zu investieren».



Mahnwache für Verfolgte: Rund 1100 Teilnehmende an 51 Orten, hier ein Bild aus Thun. csi

Beten um Schutz über die Weihnachtstage: Mahnwache in Nigeria. csi

Auch in einigen unserer CSI-Projektländer fanden dieses Jahr wieder Mahnwachen statt. In Bangladesch, Nepal, Nigeria, Pakistan, Südsudan und Syrien, wo die Menschen unter Unterdrückung und Verfolgung leiden, war die halbe Stunde Gebet ein starkes Zeichen und eine grosse Ermutigung.

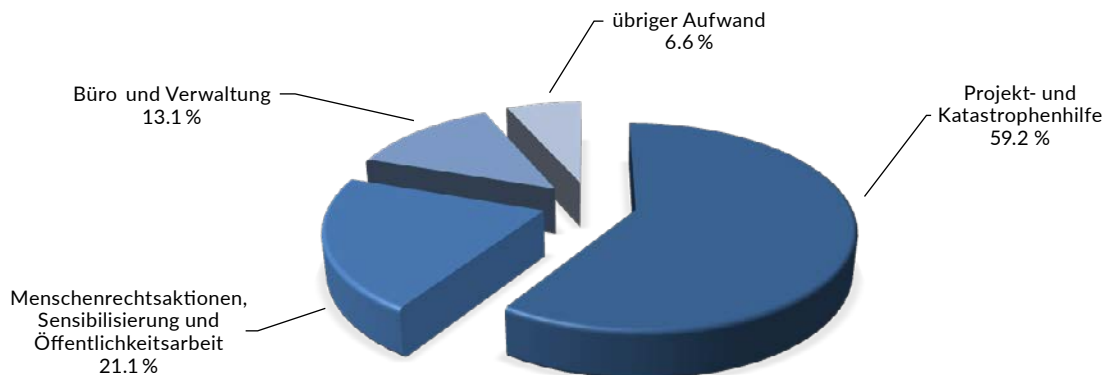
Diese grosse Verbundenheit liess die Menschen spüren, dass sie nicht vergessen sind. ■



■ Jahresrechnung 2022

Bilanz

AKTIVEN	2022	2021	PASSIVEN	2022	2021
Umlaufvermögen			Fremdkapital		
Flüssige Mittel	2 286 313	2 398 858	Kreditoren	118 931	63 120
Übrige Forderungen	40 358	45 522	Passive Rechnungsabgrenzungen	125 019	209 161
Aktive Rechnungsabgrenzungen	36 817	29 482	Hypothekarschuld	1 600 000	1 600 000
Total Umlaufvermögen	2 363 488	2 473 862	Rückstellungen Renovationen	378 329	378 329
			Total Fremdkapital	2 222 279	2 250 610
Anlagevermögen			Zweckgebundenes Fondskapital		
Büromobiliar und -geräte	62 000	96 000	Rechnungsabgrenzung länder- und projektbezogene Spenden	1 202 213	977 669
Grundstück	945 500	945 500	Total Zweckgebundenes Fondskapital	1 202 213	977 669
Liegenschaft	1 633 000	1 684 000	Fondskapital	1 202 213	977 669
Umbau Dachwohnung	465 000	480 000	Organisationskapital		
Total Anlagevermögen	3 105 500	3 205 500	Stiftungskapital	300 000	300 000
TOTAL AKTIVEN	5 468 988	5 679 362	Erarbeitetes freies Kapital	737 276	737 276
			Rechnungsabgrenzung allgemeine Spenden	1 007 220	1 413 807
			Total Organisationskapital	2 044 496	2 451 083
			TOTAL PASSIVEN	5 468 988	5 679 362



Erfolgsrechnung

AUFWAND	2022	2021	ERTRAG	2022	2021
Menschenrechtsarbeit			Ertrag aus Spenden und Beiträge		
Informationsauftrag	117740	109439	Allgemeine Spenden und Legate	3222094	3758486
Menschenrechtsaktionen	207016	112842	Länderbezogene Spenden	1150571	729205
Projektarbeit	1'587026	1808506	Projektbezogene Spenden	20432	16517
Projektbegleitung	596260	526361	Kostenbeteiligung CSI Filialen	0	737173
	2508042	2557148		4393097	5241381
Kinder-/Familienhilfe			Übriger Ertrag	4892	3917
Projektarbeit	148600	132014	Fondsveränderungen		
Projektbegleitung	33194	27403	Erhöhung Rückstellung		
	181794	159417	allgemeine Spenden	0	0
Katastrophenhilfe			Auflösung Rückstellung		
Einsätze	347609	926422	allgemeine Spenden	406587	-757033
			Erhöhung Rückstellung		
Internationaler Aufbau			zweckgebundene Spenden	-224544	0
Zuwendungen für Publikationen			Auflösung Rückstellung		
und Infrastruktur	84804	90467	zweckgebundene Spenden		673081
				182043	-83952
Öffentlichkeitsarbeit			TOTAL ERTRAG	4580032	5161346
Magazin	181746	192978			
Projekt-Fundraising	197285	133935			
Diverse / Spezial-Aufrufe	33914	56535			
Internet	136405	129999			
Marketing	5383	52845			
	554733	566292			
Administrativer Aufwand					
Personalaufwand	1950593	1796636			
abz. projektbezogener					
Personalaufwand	-1704735	-1499532			
Abschreibungen	42831	57589			
Büro- und Verwaltungsaufwand	599093	517229			
	887782	871922			
Finanzergebnis	22337	10903			
Übriges Ergebnis	-7069	-21225			
TOTAL AUFWAND	4580032	5161346			

An den Stiftungsrat
der Stiftung CSI-Schweiz
Zelglistrasse 64
8122 Binz

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) der Stiftung CSI-Schweiz für das am 31. Dezember 2022 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft sowie einen Review zu Swiss GAAP FER 21 vorgenommen. In Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbereich nicht der Prüfungspflicht.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist eine Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer eingeschränkten Revision und dem Review sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und Statuten entspricht und kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 vermittelt.

16. März 2023

Rosser Treuhand AG



Ueli Rosser
Experte in Rechnungslegung
und Controlling
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Beilage Jahresrechnung



Eveline Reist
Treuänderin mit eidg. FA
Zugelassene Revisionsexpertin

Anhang zur Jahresrechnung

1. Nachweis der Veränderung der Rechnungsabgrenzungen

1.1 Grundsatz

Aufgrund des gemeinnützigen Zwecks der Stiftung CSI-Schweiz soll die Erfolgsrechnung am Ende des Geschäftsjahres ausgeglichen sein und weder einen Gewinn noch einen Verlust ausweisen.

Bekommt die Stiftung CSI-Schweiz während des Geschäftsjahres mehr Spenden, als im gleichen Jahr für

Projekte eingesetzt werden können, werden Rechnungsabgrenzungen (länder- und projektbezogene Spenden / Allgemeine Spenden) gebildet, um die Verwendung der Spendengelder in den Folgejahren zu gewährleisten. Werden in einem Geschäftsjahr mehr Ausgaben gemacht, als dafür Spenden eingegangen sind, wird der Ausgabenüberschuss durch die Auflö-

sung der Abgrenzungen gedeckt. Dadurch reduziert sich der Bestand der Rechnungsabgrenzungen.

Können diese Mehrausgaben nicht mehr durch die Rechnungsabgrenzungen gedeckt werden, wird der Verlust in der Erfolgsrechnung ausgewiesen. Dadurch erfolgt eine Reduktion des Organisationskapitals.

1.2. Länder- und projektbezogene Mittel

	2022	2021
Anfangsbestand 1. Januar	977 669	1 650 750
Humanitärer Aufwand, welcher nicht durch Spenden des gleichen Geschäftsjahres gedeckt worden ist, netto	0	-673 081
Spenden, welche nicht im gleichen Geschäftsjahr für humanitären Aufwand verwendet worden sind, netto	224 544	
Schlussbestand 31. Dezember	1 202 213	977 669

1.3 Allgemeine Spenden

	2022	2021
Anfangsbestand 1. Januar	1 413 807	656 773
Humanitärer Aufwand, welcher nicht durch Spenden des gleichen Geschäftsjahres gedeckt worden ist, netto	-406 587	0
Spenden, welche nicht im gleichen Geschäftsjahr für humanitären Aufwand verwendet worden sind, netto	0	757 034
Schlussbestand 31. Dezember	1 007 220	1 413 807

2. Öffentlichkeitsarbeit

Für CSI als Menschenrechtsorganisation ist die Information der Öffentlichkeit der erste Dienst für die Verfolgten. Diese Position umfasst hauptsächlich die Kosten für:

- CSI-Monatsmagazin mit Protestaktionen, Öffentlichkeitsarbeit für Menschenrechte mittels Einzel- und Sonderpublikationen für Spender, Presse und Politiker.
- CSI-Website
- Aufrufe für Mittelbeschaffung (Fundraising)
- Mailings

3. Projektbezogener Personalaufwand

Der grösste Teil des Personalaufwands wird auf den Projektaufwand, den internationalen Aufwand, die Öffentlichkeitsarbeit und den Büro- und Verwaltungsaufwand umgelegt. Die Umlage erfolgt aufgrund eines internen Rapport-Systems.

Danke!



...und sind doch nicht verlassen. 2. Kor. 4,9